



Gemeinsame Sitzung: Steuerungsgremium, Grundsatzfachgremium und Zentrale des Monitoringzentrums

Leipzig, 12. Dezember 2023

Protokoll

Agenda

TOP	Themen
1	Begrüßung
2	Zentrale des Monitoringzentrums – Personen, Aufgaben, Schwerpunkte
3	Datenauswertung durch das Monitoringzentrum
4	Ausblick

1 Begrüßung

Die Leiterin der Zentrale des Monitoringzentrums Petra Dieker begrüßt die Anwesenden zur ersten gemeinsamen Sitzung der Zentrale, des Grundsatzfachgremiums (GFG) und des Steuerungsgremiums (SG) und stellt das Programm für die Sitzung vor. Themen der Sitzung sind die Governance-Struktur, Aufgaben und Verantwortlichkeiten der Zentrale im regulären Betrieb nach der Aufbauphase. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Erörterung möglicher lebensraumübergreifender Datenauswertungen durch das Monitoringzentrum mit potenziellen Workflows und Fragestellungen.

2 Zentrale des Monitoringzentrums – Personen, Aufgaben, Schwerpunkte

2.1 Vorstellung der Zentrale des Monitoringzentrums: Governance-Struktur, Verantwortlichkeiten und Aufgaben

Die Zentrale des Monitoringzentrums hat die Aufbauphase abgeschlossen und ist im regulären Betrieb angekommen. Im Zuge dessen wurde in einem Team-Workshop im September 2023 an einer Vision für das Monitoringzentrum gearbeitet sowie eine Anpassung der internen Struktur

der Zentrale hinsichtlich der Aufgabenschwerpunkte und persönlichen Expertisen der Teammitglieder vorgenommen. Petra Dieker stellt die interne Struktur der Zentrale vor.

Die administrativen Säulen Leitung, Sekretariat und Projektmanagement, einschließlich Personal und Finanzen, und dauerhafte Aufgaben wie die Weiterentwicklung des Datenportals (ehemals „Informations- und Vernetzungsplattform“) sowie die Bereiche Datenmanagement und Wissenskommunikation/Öffentlichkeitsarbeit sind permanente beständige Strukturen des Monitoringzentrums. Die Themenfelder rund um die Weiterentwicklung des Biodiversitätsmonitorings (beispielsweise Bodenbiodiversitätsmonitoring, Einflussgrößen, aquatisches Monitoring) sind hingegen eher als dynamisch anzusehen, da die Handlungsbedarfe variabel sind und eine Verschiebung inhaltlicher Schwerpunkte mittel- bis langfristig denkbar ist. Die Querschnittsaufgabe der Weiterentwicklung von Erfassungs- und Aufbereitungsmethoden wird als ein eigener Themenbereich in Zukunft ausgebaut.

Entsprechend der Struktur ist eine agile, dynamische Arbeitsweise erforderlich. Die Zentrale wird hierbei durch eine Coachin für agiles Arbeiten unterstützt. Um einander auf dem Laufenden zu halten, werden Blitzlichter aus den Teams in einem wöchentlichen Teammeeting ausgetauscht sowie rotierend ausführliche Fokusberichte der Themenbereiche vorgestellt. Einmal pro Quartal tagt die Zentrale zur inhaltlichen Weiterentwicklung des Biodiversitätsmonitorings. Das Team der Zentrale verfolgt aktuelle Entwicklungen in der Forschung mit Bezug zu Biodiversität, Monitoring und Erfassungs- und Auswertemethoden in einem monatlichen Paper Club.

Die Teilnehmenden nahmen die Ausführungen zur Kenntnis.

2.2 Von der Aufbauphase zum regulären Betrieb – Themenschwerpunkte und ihre Umsetzung

Die Aufgaben des Monitoringzentrums erstrecken sich über die folgenden vier Handlungsfelder:

- Handlungsfeld I – Ausbau und Weiterentwicklung des Biodiversitätsmonitorings in Deutschland
- Handlungsfeld II – Zusammenarbeit und Wissenstransfer fördern
- Handlungsfeld III – Daten und Informationen bereitstellen
- Handlungsfeld IV – Erfassungs- und Auswertungsmethoden weiterentwickeln

Das Team des Monitoringzentrums stellt die Meilensteine der einzelnen Themengebiete entlang der Handlungsfelder I–III für 2024 vor.

Handlungsfeld I – Ausbau und Weiterentwicklung des Biodiversitätsmonitorings in Deutschland

- *Konzeptentwicklung für das bundesweite Biodiversitätsmonitoring*
Das Gesamtkonzept für das bundesweite Biodiversitätsmonitoring soll bis Ende 2024 veröffentlicht werden. Damit dies gelingt, sind für das 1. Quartal digitale Treffen mit Expert*innen zu den Themenbereichen Datenmanagement und neue Technologie geplant, um offene Fragen zu diskutieren und daraus Empfehlungen für die Konzeption neuer bundesweiter Monitoringprogramme abzuleiten. Für das zweite Quartal ist die Fertigstellung eines ersten Entwurfs des Konzepts geplant, der dann in mehreren Feedback-Schleifen zwischen GFG und der

Zentrale während des dritten Quartals finalisiert werden soll. Die Veröffentlichung des Konzepts wird für das vierte Quartal angestrebt.

Parallel zur Weiterentwicklung und Fertigstellung des Konzepts wird eine Matrix erarbeitet, die als Entscheidungshilfe für die Konzeption weitere Monitoringmodule dienen soll. Hierfür wird die Zentrale zu weiteren digitalen Treffen Expert*innen und das GFG einladen.

- *Einflussgrößen*

Im thematischen Schwerpunkt Verfügbarkeit der Daten zu Einflussgrößen auf Biodiversität transparent machen, bewerten und verbessern wird im Jahr 2024 zum einen die Weiterführung der begonnenen Ist-Analyse aktueller laufender Programme vorangetrieben (unter anderem durch eine erneute Anfrage an die Datenhaltenden Landesbehörden zu laufenden Messprogrammen), zum anderen ein Pilotprojekt gemeinsam mit dem LANUV NRW, in dem anhand der konkreten Flächenkulisse der Ökologischen Flächenstichprobe Datenverfügbarkeiten bewertet werden und Workflows entwickelt werden. Des Weiteren ist ein Workshop zum Thema Wege zu verfügbaren Treiberdaten in Deutschland (2. Quartal) in Planung. Im Themenschwerpunkt Integration von Einflussgrößen in das bundesweite Biodiversitätsmonitoring erfolgt die Erarbeitung konzeptioneller Ansätze zur Verschneidung von Biodiversitäts- und Einflussgrößendaten im Rahmen der Konzeptentwicklung für das Bundesweite Biodiversitätsmonitoring (siehe oben). Darüber hinaus werden in der ersten Jahreshälfte konkrete Empfehlungen für ein Mindestset an Begleitdaten für das Monitoring der Bodenbiodiversität (Basiserfassung, siehe unten) erarbeitet.

- *Bodenbiodiversitätsmonitoring*

In 2024 wird das in der 10. Sitzung des Fachgremiums *Monitoring der Bodenbiodiversität und seiner Funktionen* entworfene Monitoringmodul *Basiserfassung* weiterentwickelt. Dabei wird eng mit dem Bodenmonitoringzentrum zusammengearbeitet, sodass die in der Fachgremienarbeit entwickelten Konzepte als Grundlage für die Ausgestaltung der Maßnahme 6.5 des Aktionsprogramms natürlicher Klimaschutz (ANK) berücksichtigt finden. Vor dem Hintergrund limitierender Ressourcen im Bereich taxonomischer Expertise, plant das Monitoringzentrum eine Zusammenstellung möglicher auftragnehmender Stellen für eine groß angelegte Erfassung in Deutschland und Nachbarländern. Die Schwerpunkte der weiteren Fachgremienarbeit in 2024 sind sehr stark mit den noch ungewissen Entwicklungen laufender Prozesse zum ANK und dem in Überarbeitung befindlichen *Soil Monitoring Law* der EU verknüpft. Das Pilot-Projekt "Bodenbiodiversität in naturnahen geschützten Wäldern" der Europäischen Biodiversitätspartnerschaft Biodiversa+ („Soil biodiversity in protected, near-natural forests“ (<https://www.biodiversa.eu/biodiversity-monitoring/pilot>) wurde für ein weiteres Jahr verlängert, sodass sich das Monitoringzentrum, stellvertretend für das BMUV, auch in 2024 an bodenbiologischen Beprobungen beteiligen wird.

- *Aquatisches Monitoring*

Das Monitoringzentrum ist über die BLANO-Arbeitsgruppe *Erfassung und Bewertung* und die Arbeitsgruppe *Daten* in das marine Monitoring eingebunden. Es engagiert sich im Rahmen der AG *Daten* bei der Erarbeitung des nationalen marinen Datenkataloges. Aus personellen Engpässen gibt es derzeit keine Aktivitäten zum Monitoring im limnischen Bereich.

Handlungsfeld II – Zusammenarbeit und Wissenstransfer fördern

- *Wissenschaftskommunikation und Öffentlichkeitsarbeit*

Das Monitoringzentrum lässt eine Corporate Identity entwickeln, um sein Wiedererkennungswert zu steigern und Identität zu schärfen. Die Entwicklung eines Basis Corporate Designs für ein einheitliches Erscheinungsbild soll im ersten Quartal 2024 abgeschlossen sein. Dazu zählen Geschäfts- und Veranstaltungsmaterial, Vorlagen für Präsentation und Poster sowie ein Corporate Design Manual. 2025 soll ein Corporate Design für das Portal folgen. Im Bereich der Corporate Communication wird im ersten Quartal 2024 das Teaservideo für das Monitoringzentrum fertig gestellt. Dieses soll das Monitoringzentrum und seine Aufgaben vorstellen. Im Laufe des Jahres wird eine Kommunikationsstrategie erstellt. Diese sorgt für eine koordinierte, zielgerichtete und zielgruppengerechte interne und externe Kommunikation. Die Webseite des Monitoringzentrums wird parallel zur Entwicklung des Portals kontinuierlich aktualisiert und erweitert.

Um seine Arbeit öffentlich zu vertreten, wird das Monitoringzentrums mit einem Infostand auf dem 37. Deutschen Naturschutztag in Saarbrücken sowie auf der Woche der Umwelt im Schloss Bellevue vertreten sein. Neben der klaren Darstellung des Auftrags fokussiert das Monitoringzentrum auf die Kommunikation von Ergebnissen und Produkten der Arbeit des Monitorings zu konzentrieren. Die Themenfelder Wissenstransfer, Kommunikationsstrategie und Publikationsstrategie sind eng miteinander verwoben und sollten gemeinsam weiterentwickelt werden.

- *Citizen Science, Ehrenamt, Artenkenner*innen*

Es ist geplant im ersten Quartal umfangreiche Informationen zum Thema Artenkenntnis auf der Webseite des Monitoringzentrums bereitzustellen. Dazu zählen Übersichten über Bestimmungshilfen, Weiterbildungsangebote und Qualifikationsmöglichkeiten sowie Veranstaltung. Die Zusammenarbeit mit Fachgesellschaften und -verbänden sowie dem Rote Liste Zentrum soll fortlaufend intensiviert werden, um eine gute Integration von Ehrenamts- und Citizen Science Daten in das bundesweite Biodiversitätsmonitoring sicherzustellen. Des Weiteren ist ein Workshop gemeinsam mit dem *Citizen Science Zentrums für Natur, Nachhaltigkeit und Digitalisierung* des Museums für Naturkunde Berlin zum Thema *Fit for Purpose: Citizen Science/Ehrenamt für das bundesweite Biodiversitätsmonitoring* für das zweite Quartal geplant.

Handlungsfeld III – Daten und Informationen bereitstellen

- *Portal*

Das Monitoringzentrum ist im September 2023 mit der Konzeptionierung des Portals gestartet. Nach einer Analyse des Umfelds und wichtiger Trends erfolgt im 1. Quartal 2024 eine umfangliche Abfrage der Anforderungen an das Portal seitens der verschiedenen zukünftigen und potenziellen Nutzengruppen mittels Online Bedarfsumfrage, Anforderungsworkshops und Expert*innen-Interviews. Es folgen Arbeitstreffen mit anderen einschlägigen datenbereitstellenden Portalen. Die Ergebnisse aus der Anforderungsanalyse bilden die Grundlage für Use Cases, die ab dem 2. Quartal 2024 entwickelt und hinsichtlich der Umsetzung priorisiert werden. Das strategische Zielbild für das Portal wird begleitend entwickelt

und im 3. Quartal 2024 ist die Veröffentlichung eines inhaltlichen Konzepts mit Umsetzungsempfehlungen geplant. Die erste prototypische Entwicklung startet direkt im Anschluss und Mitte 2025 wird mit einem ersten Live-Gang des Portals gerechnet. Das Monitoringzentrum sieht das Portal als ein Instrument, welches der Öffentlichkeit dauerhaft zur Verfügung steht und stetig, agil und iterativ mit den wachsenden und sich verändernden Bedarfen weiterentwickelt wird. Das 3. Forum *Anwendung und Forschung im Dialog* wird im kommenden Frühjahr schwerpunktmäßig der Portalentwicklung gewidmet.

Auf Nachfrage wird erklärt, dass das Monitoringzentrum sich derzeit nicht in einer datenhaltenden Rolle sieht, sondern anvisiert über das Portal Daten mittels Schnittstellen verfügbar zu machen. Das Portal soll nicht nur Informationen in Form von Daten zur Verfügung stellen, sondern auch Graphiken und Vernetzungs- und Austauschmöglichkeiten bieten, entsprechend der Bedürfnisse der Nutzenden. Die benannte Bedarfsumfrage wird sehr breit aufgestellt und adressiert neben Expert*innen auch Personen ohne Fachwissen. In einem iterativen Prozess wird dann abgeglichen, welche Bedarfe das Monitoringzentrum gemäß seinem Mandat, der technischen Machbarkeit und der im Sinne der Vermeidung von Parallelentwicklungen (mit anderen Portalen) umsetzen kann.

Die Anwesenden bitten darum, der Community die aufbereiteten Ergebnisse der Bedarfsumfrage zur Verfügung zu stellen.

- *Datenmanagement*

Basierend auf der Analyse der Bedarfe und Aufgaben im Bereich Datenmanagement wird das Monitoringzentrum im ersten Quartal Fokusthemen priorisieren und in einer konkretisierten Roadmap für 2024 und darüber hinaus festhalten. Ein Arbeitsschwerpunkt im ersten Quartal wird die Zusammenführung der Wissensbestände aus den verschiedenen Themenbereichen sein, um die interne Arbeit durch die Vernetzung von Informationen zu unterstützen und die Inhalte der Öffentlichkeit nachnutzbar und datenschutzgerecht zur Verfügung stellen zu können.

Über das Jahr hinweg findet eine Begleitung der Portalentwicklung aus Perspektive des Datenmanagements statt. Die Arbeitsergebnisse der Anforderungserhebung werden analysiert und Vorgehensmodelle zur Abstimmung der abgeleiteten Datenmanagementbelange erstellt. Für die priorisierten Use Cases der Portalentwicklung werden gemeinsam mit Expert*innen in flexiblen Arbeitsformaten Umsetzungskonzepte zum Datenmanagement diskutiert. Im letzten Quartal erfolgt eine Reflexion des Konzepts zur Portalentwicklung und eine Ableitung von Handlungsbedarfen für das Datenmanagement.

Eine begleitende Bestandsaufnahme der Datenmanagement-Praxis der Monitoringakteur*innen sollen helfen, die gegenwärtigen Prozesse und Praktiken besser zu verstehen und Wirkungspunkte zu identifizieren. Am Jahresende werden die Ergebnisse reflektiert.

3 Datenauswertung durch das Monitoringzentrum

3.1 Datenauswertung: Mögliche Workflows und Fragestellungen für eine ressortübergreifende Datenauswertung

Roland Krämer stellt die Überlegungen der Zentrale zur Thematik Datenauswertung vor. Die Hintergründe hierzu werden umrissen:

- Im Grobkonzept wurde bereits formuliert, dass das Monitoringzentrum Monitoringdaten aus bestehenden Monitoringprogrammen (zielgruppenspezifisch) aufbereiten und für die Monitoring-Akteur*innen, die Öffentlichkeit und Politik bereitstellen soll.
- In einer Stellungnahme vom GFG im April 2023 heißt es, dass der Fokus vorrangig in bundesweiten, medien- und sektorübergreifenden Auswertungen liegen sollte, da solche Ansätze bislang weitgehend fehlen.
- Daraufhin beauftragte das SG im Mai 2023 die Zentrale, konkrete Vorschläge für die Umsetzung einer solchen Datenauswertung zu erarbeiten.
- Darüber hinaus wurde auf diversen Veranstaltungen (Fachtagung, Foren) und in Gesprächen mit Stakeholdern der Wunsch bzw. Bedarf einer integrativen Datenauswertung durch die Zentrale des Monitoringzentrums geäußert. Eine integrative Datenauswertung umfasst sowohl Daten aus verschiedenen Quellen miteinzubeziehen ebenso wie den Einbezug von verschiedenen wissenschaftlichen Institutionen.

Die Zentrale habe zwar den Beschluss des SGs nicht umsetzen können, stattdessen aber die Erwartungshaltung vieler Monitoringakteur*innen aufgegriffen und ein Konzept für eine Umsetzung der Aufgabe *Datenaufbereitung und -auswertung* erarbeitet. Ein integrativer Ansatz der Datenaufbereitung und -auswertung (lebensraum-, artengruppen- und länderübergreifend) soll ein bundesweit konsistentes Gesamtbild der Biodiversität zum Ergebnis haben. Um diesen Prozess umzusetzen wird der folgende Workflow vorgeschlagen:

1. Erarbeitung der Fragestellung durch Expert*innen-Workshop, einschließlich der Mitglieder des GFG und der Mitarbeitenden der Zentrale, auch nach Anregung von Externen.
2. One-Pager mit Informationen zur Relevanz der zur bearbeitenden Fragestellung, Methoden, verfügbare/nutzbare Daten und zu erwartenden Ergebnisse (erstellt durch Zentrale, Einholung der Zustimmung des GFG) sowie Vorschläge zur Besetzung des Auswertungsteams (Wissenschaftler*innen der datenbereitstellenden Einrichtungen/Externer unter Einbezug von Wissenschaftler*innen der Zentrale)
3. Datenzusammenstellung und -aufbereitung durch die Zentrale
4. Datenanalyse durch das Auswertungsteam
5. Ergebnisdiskussion mit den datenbereitstellenden Einrichtungen
6. Ergebnisdarstellung und -verschriftlichung durch das Auswertungsteam
7. Abstimmung im GFG und SG
8. Veröffentlichung der Erkenntnisse

Die Schritte 3–6 sollen in Zusammenarbeit mit den datenhaltenden Stellen erfolgen.

Dieser Vorschlag wurde teilweise begrüßt, teilweise aber auch deutlich kritisiert. Das Monitoringzentrum können seine unterstützenden Dienstleistungsaufgaben nicht erfüllen, wenn es sich nicht zu einer Institution mit eigenen Forschungsinteressen entwickeln würde. Das Konzept der Bundesregierung für das NMZB sieht deshalb eine klare Abgrenzung zwischen Datenbereitstellung, Prüfung und Datenaufarbeitung durch das Monitoringzentrum und Datenverwendung und Analyse durch sonstige Nutzer vor.

Der vorgeschlagene Ablauf biete leider nicht die vom Steuerungsgremium erbetene inhaltliche Beschreibung der von einigen Akteuren gewünschten Auswertungen. Auf den Hinweis des NMZB, dass sich auch einige Ländervertreter für unterstützende Auswertungen durch das NMZB ausgesprochen hätten, wurde an die Finanzverfassungsrechtlichen Grundsätze der Bund-Länder-Zusammenarbeit erinnert. Wenn das NMZB Länderaufgaben übernehme, müssten damit evtl. verbundenen Finanzierungsfragen beachtet werden.

Diskutiert wurde, ob sich erste mögliche Datenaufbereitungen auf Trendanalysen erstrecken könnten. Darunter könnten beispielsweise folgende Fragestellungen/Themen aufbereitet werden:

- Lebensraumübergreifende Gesamtdarstellung Zustand und Trend der Biodiversität in Deutschland (beispielsweise indikatorbasierte Diversitätsmaße auf Rasterebene)
- Darstellung von Hot- und Coldspots von Biodiversität (auf Rasterebene)
- Abbildung raum-zeitlicher Veränderung von Landnutzungstypen, unter anderem anderer Treiber von Biodiversität, insbesondere quantitativ, kartographisch

Die Analyse erfolgt an den datenhaltenden Stellen. Die Ergebnisse der Analysen der datenhaltenden Stellen könnten dann wiederum in einem regelmäßig erscheinenden Biodiversitätsatlas durch NMZB bereitgestellt werden. Die zugrundeliegende bundesweite Datenintegration und -aufbereitung könnte darüber hinaus als Grundlage für weiterführende Auswertungen durch beispielsweise Forschungseinrichtungen dienen. Weitere prozessbegleitende Aspekte des Aufgabenbereichs Datenauswertung könnten sein:

- Die Unterstützung der Länder im Vorfeld der Auswertung länderübergreifender Fragestellungen.
- Die Kapazitäten verantwortlicher Stellen des Biodiversitätsmonitorings zu stärken und integrative Ansätze/Auswertungen durch Zurverfügungstellung aufbereiteter Daten zu unterstützen (Synergien identifizieren und nutzen)

NMZB schlug eine lebensraumübergreifende Auswertung des Einflusses von Förderinstrumenten auf Biodiversität vor. Dieser wurde teilweise abgelehnt, da NMZB gerade mit solchen Arbeiten die im Grobkonzept beschriebene Funktion nicht erfüllen würde. Vielmehr wäre es Aufgabe des NMZB, die Datenverfügbarkeit für solche Auswertungen zu fördern. Zudem wäre laut NMZB denkbar zu untersuchen, inwieweit neue Erfassungsmethoden Eingang in Monitoringprogramme finden und damit zu einer verbesserten Datengrundlage und Informationsgewinn beitragen.

Einige Gremienmitglieder begrüßen den integrierenden Charakter des Workflows. Die Einbeziehung des GFG und der datenhaltenden Stellen wird positiv bewertet. Allerdings sollte der vollumfängliche Workflow für kontinuierliche Datenaufbereitungen lediglich initial umgesetzt werden und schrittweise in einen automatisierten Ablauf übergehen. Die Ländervertreter*innen melden große Bedarfe bei der Unterstützung von Auswerteaufgaben, wobei die auswertende

Tätigkeit bei den Ländern verbleibt. Das Monitoringzentrum kann dabei gemäß Grobkonzept in erster Linie durch das Setzen von Standards und Handreichungen zu Vereinheitlichung der Auswertemethoden die Generierung länderübergreifend kompatibler Ergebnisse befördern. Die anwesenden ministeriellen Vertreter*innen stellen klar, dass die Verantwortlichkeit von Auswertungen zum Zwecke der Erfüllung von Berichtspflichten (Indikatorenberichte, wie NBS) nicht beim Monitoringzentrum liegt, sondern bei den Ländern, Ressortforschungseinrichtungen und dem BfN. Das Monitoringzentrum solle sich auf Auswertungen zum Zwecke der Verbesserung der Datenbasis fokussieren (wie Poweranalysen). Einige Mitglieder des Grundsatzfachgremiums sehen einen großen Bedarf die Datenbasis hin zu lebensraumübergreifenden Trendaussagen zu verbessern. Auch um die Wirksamkeit politischer Instrumente bewerten zu können sei es notwendig, Einzelmaßnahmen in ihrer Gesamtheit bewerten zu können. Hier wird die aufbereitende Rolle des Monitoringzentrums gesehen. Vertreter des Steuerungsgremiums wiesen darauf hin, dass gerade die Bewertung der Wirksamkeit politischer Instrumente durch unabhängige Wissenschaft und nicht durch eine Institution erfolgen sollten, die in der Zuständigkeit eines einzelnen Ressorts liege.

3.2 Datenauswertungen – denkbar oder nicht (Gruppenarbeit: Rollenspiel)

In einer Gruppenarbeit wurde die Aufgabe der Datenauswertung nach dem von der Zentrale erarbeiteten Vorschlag aus verschiedenen Blickwinkeln diskutiert. Die Teilnehmenden versetzen sich dabei losgelöst von Ihrem fachlichen und institutionellem Hintergrund in verschiedene Rollen: 1) Ressortforschungseinrichtungen im Bereich Umwelt und Naturschutz, 2) Ressortforschungseinrichtungen im Bereich Forst- und Landwirtschaft und Fischerei, 3) Fachgesellschaften/Ehrenamt, 4) Universitäten und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, 5) Bundesländer, 6) Freiberufliche Kartierer*innen, Biodiversitätsinteressierte, 7) Nutzende (Unternehmen).

Folgende Aussagen zu möglichen Vor- und Nachteilen der Datenauswertung wurden für die verschiedenen Akteursgruppen im Rahmen des Rollenspiels zusammengetragen:

1) und 2) Ressortforschung: Benötigte Daten werden selbst erhoben und ausgewertet. Eine Konsistenz zu Daten anderer Lebensräume herzustellen ist notwendig für ressortübergreifende Auswertungen zur Herstellung einer faktenbasierter Argumentationsgrundlage für bestimmte Vorgaben (zum Beispiel Evaluation der Wirksamkeit von Maßnahmen/Instrumenten zur Rechtfertigung von Bemühungen im Rahmen von Naturschutzvorgaben).

3) Fachgesellschaften/Ehrenamt und 6) Freiberufliche Kartierer*innen: die mögliche Weiternutzung der im Feld erhobenen Biodiversitätsdaten für bundesweite Betrachtungen hebt den Wert der Erhebungsarbeit (Widererkennen der eigenen Arbeit und Generieren eines Mehrwerts) und sichert möglicherweise weitere Aufträge. Doppelarbeiten bei der Datenaufbereitung sollten unbedingt vermieden werden. Kartierer*innen müssen zum Teil komplexen methodischen Vorgaben folgen. Ein Wunsch dieser Stakeholder an das Monitoringzentrum könnte sein, die Methodenweiterentwicklung zu fördern.

4) Universitäten und Forschungseinrichtungen: Die Prinzipien FAIRer Daten sind wichtig. Die Erstverwertung der Forschungsdaten sollte bei den Universitäten/Forschungseinrichtungen verbleiben. Es besteht aber auch ein Interesse an der Nachnutzung und Vernetzung der Daten und der damit verbundenen hohen Wertschätzung der Daten durch Wissenstransfer (hier werden die Aufgaben des Monitoringzentrums gesehen). Um hinter solchen übergreifenden Auswertungen

stehen zu können, sollten Universitäten und Forschungseinrichtungen in den Prozess einbezogen werden. Es wird Wert gelegt auf Datenflüsse in beide Richtungen.

5) Länder: Aufgrund der ständigen Konfrontation mit neuen Anforderungen zur Datenbereitstellung, wird ein vielfältiger Einsatz bestehender Daten durch das Monitoringzentrum befürwortet. Die Harmonisierung der heterogenen Länderdaten können die Länder selbst nicht leisten. Eine Hilfestellung seitens des Bundes zur Aufbereitung und Nachnutzung bestehender Daten für verschiedene Anforderungen/Pflichten und eine Unterstützung in Bezug auf personelle und finanzielle Ausstattung ist dringlich. Länder- und lebensraumübergreifende Auswertungen werden befürwortet, so lange eine Wertschätzung der Originaldaten durch Transparenz gewährleistet ist. Die wertvollen Zuarbeiten der Länder sollen sichtbar sein. Auch die Akteur*innen aus dem Forschungsbereich fordern hierfür klare Commitments und Spielregeln.

7) Nutzende (Unternehmen): Die Herausforderung im nicht digitalisierten Deutschland an die für Planungsprozesse benötigte Daten (hohe räumliche und taxonomische Tiefe) heranzukommen, kann das Monitoringzentrum nicht adressieren. Auch das geplante Portal könne es nicht leisten, hochaktuelle Daten zu Artengruppen zu liefern, hier wären eher die Länder gefragt.

Alle Akteursgruppen könnten ein Interesse an einer Datenharmonisierung (weg von lokalen, regionalen Betrachtungen hin zu bundesweiten Betrachtungen) haben, solange damit keine zusätzlichen Lasten für die Länder, Fachgesellschaften und Kartierer*innen verbunden sind. Räumlich und zeitlich aggregierte Daten, lebensraum- und länderübergreifend, könnten für alle Akteursgruppen einen Mehrwert darstellen.

3.3 Diskussion im Plenum

In der Gruppenarbeit wurde das Thema Datenauswertung aus verschiedenen Perspektiven von Akteur*innen auf nationaler Ebene diskutiert. Doch auch im europäischen Kontext werden zunehmend Monitoringaufgaben, Berichtspflichten und Forderungen nach transparenten Datenströmen auf Deutschland und die Länder zukommen (wie Anforderungen aus dem im Aufbau befindlichen European Biodiversity Monitoring Coordination Centre, Pflichten aus dem Europäischen Pollinator Monitoring, Nature Restoration Law und dem Soil Monitoring Law). Eine unterstützende Rolle des Monitoringzentrums wird darin gesehen, diese Aufgaben durch das Nutzbarmachen vorhandener Daten zu erleichtern: Ein systematischer Abgleich der mit Berichtspflichten einhergehenden Anforderungen an das Biodiversitätsmonitoring mit den Daten vorhandener Programme, kann eine Herangehensweise sein um einen möglichst hohen Nutzen durch eine vielschichtige Daten(nach)nutzung zu generieren. Einige der Anwesenden äußern Sorge darüber, dass das Monitoringzentrum mit einem frageorientierten Auswerteprogrammen zu stark in die Zuständigkeitsbereiche von Fachbehörden und Ressortforschungseinrichtungen eingreift. Die Leiterin des Monitoringzentrums betont, dass das Ziel bundesweiter lebensraumübergreifender Auswertungen die Schaffung einer wissenschaftlichen Grundlage, jedoch keine politische Aussage ist.

Die Diskussion lässt sich wie folgt zusammenfassen:

- Datenaufbereitungen durch das Monitoringzentrum zum Zwecke der Weiterentwicklung des bundesweiten Biodiversitätsmonitorings und der Verbesserung der Datenbasis werden begrüßt.

- Die schrumpfenden personellen und finanziellen Kapazitäten der für das Monitoring zuständigen Fachbehörden bei gleichzeitig zunehmenden Berichtspflichten sind ein Argument für übergreifende Unterstützung der Auswertungstätigkeit der datenhaltenden Stellen. Die Aufgabe besteht darin, durch klare Aufgabentrennung (NMZB Datenaufbereitung, datenhaltenden Stellen Analyse und Veröffentlichung) einen möglichst hohen Mehrwert aus den bestehenden Datensätzen zu generieren.
- In Bezug auf lebensraumübergreifende Trend-Analysen und Maßnahmenbewertungen (mögliches Produkt Biodiversitätsatlas), wird ein hoher Bedarf an lebensraum- und artenübergreifenden bundesweiten Informationen, als Grundlage für weitere Analysen und evtl. auch Politikberatung gesehen. Doppelarbeiten zu bereits bestehenden Initiativen anderer Akteure sollten vermieden werden.

4 Ausblick

Im Rahmen des Biodiversitätsatlas können mögliche Workflows und Fragestellungen für lebensraumübergreifende Datenauswertungen erarbeitet werden, die durch die Monitoringzentrale begleitet werden. In der sich anschließenden Sitzung des Steuerungsgremiums am 12.12.2023 wird die Diskussion zu möglichen Optionen für Datenauswertungen durch das Monitoringzentrum fortgeführt. Das Monitoringzentrum kann eine koordinierende Rolle bei der Erfüllung der zukünftigen europäischen und internationalen Monitoringverpflichtungen einnehmen und die Umsetzung europäischer Prozesse unterstützen.

Liste der Teilnehmenden

#	Nachname	Vorname	Institution
Steuerungsgremium			
1	Bosecke	Thomas	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz
2	Heckershoff	Michaela	Bundesministerium der Finanzen
3	Herberg	Alfred	Bundesamt für Naturschutz
4	Meier	Thomas	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
5	Metze	Katrin	MWU Sachsen-Anhalt, LANA
Grundsatzfachgremium			
6	Bartels	Pia	Bundesanstalt für Straßenwesen
7	Behm	Jenny	Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg
8	Bruelheide	Helge	Universität Halle-Wittenberg, iDiv
9	Culmsee	Heike	Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern
10	Dauber	Jens	Thünen Institut für Biodiversität
11	Dieker	Petra	Nationales Monitoringzentrum zur Biodiversität
12	Ebert	Barbara	NFDI4Biodiversity, GFBio (Gesellschaft für Biologische Daten e.V.)
13	Krause	Jochen	Bundesamt für Naturschutz
14	Ludwig	Martin	Nationales Monitoringzentrum zur Biodiversität
15	Musche	Martin	Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung GmbH - UFZ
16	Richter	Simone	Umweltbundesamt
17	Rombach	Ralf	Bundesanstalt für Gewässerkunde
18	Rühl	Juliane	Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW
19	Schleupner	Christine	Bundesanstalt für Immobilienaufgaben
20	Schliep	Rainer	VDI/VDE Innovation + Technik GmbH
21	Stein	Sabine	Bundesanstalt für Immobilienaufgaben
22	Sudfeldt	Christoph	Dachverband Deutscher Avifaunisten e.V.
23	Teschke	Meike	Deutsche Forschungsgemeinschaft
24	Tolke	Detlef	Staatliche Betriebsgesellschaft für Umwelt und Landwirtschaft Sachsen
25	Weiß	Lina	Nationales Monitoringzentrum zur Biodiversität
26	Weiß	Lisa	Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr

#	Nachname	Vorname	Institution
27	Wider	Johanna	Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung
28	Züghart	Wiebke	Bundesamt für Naturschutz
Gäste			
29	Leipold	Tanja	BMUV
30	Ogan	Sophie	Thünen-Institut für Biodiversität
Zentrale des NMZB			
31	Ballasus	Helen	
32	Bauch-Bolze	Bianca	
33	Bräuer	Astrid	
34	Eichenberg	David	
35	Eschenbacher-Richter	Marina	
36	Kollai	Helen	
37	Krämer	Roland	
38	Ling	Kristin	
39	Nigmann	Ursula	
40	Pfeiffer	Diana	
41	Pütsch	Michael	
42	Rhein	Roxanne	
43	Schreiner	Felix	
44	Seibert	Nicole	
45	Warnk	Theresa	